

Winnere Zeit mag
14.10.2010

„Hol über“ hat noch Plätze frei

Projekt für Jugendliche ohne Schulabschluss bei der Hans-Wendt-Stiftung in Borgfeld

VON ANDREAS BECKER

Borgfeld. Es gab Anlaufschwierigkeiten, doch inzwischen ist es gestartet: Das Projekt „Hol über“ hat begonnen – jedoch mit großer Verspätung. Neun Jugendliche und junge Erwachsene ohne Schulabschluss und Berufsausbildung arbeiten seit Juli gemeinsam auf dem Gelände der Hans-Wendt-Stiftung am Lehester Deich. Ziel ist die berufliche Qualifizierung in den Bereichen Tierpflege, Hauswirtschaft sowie Garten- und Landschaftsbau.

Der Werdegang von Sarah aus der Neustadt ist bei „Hol über“ eher untypisch, denn sie hat einen Schulabschluss. Zwölf Jahre besuchte sie das Gymnasium. Dann ist sie mit Realschulabschluss abgegangen und hat drei Jahre nach einer Lehrstelle gesucht. Mehr als 100 Bewerbungen hat die 19-Jährige geschrieben – ohne Erfolg. „Zwei Vorstellungsgespräche, das war's“, sagt sie. Als Tierpflegerin, tiermedizinische Fachangestellte oder Tischlerin würde sie gerne arbeiten, doch das ist Zukunftsmusik. Jetzt mäht sie erstmal den Rasen und kümmert sich um die Pferde und Esel auf der Kinder- und Jugendfarm der Hans-Wendt-Stiftung. „Das macht Spaß und bringt hoffentlich etwas“, sagt sie.

In der Küche bereiten Ahmed aus Tenerver, Gisem aus Findorff und Ann-Kathrin aus Walle unterdessen das Mittagessen für die ganze Gruppe vor. Es gibt überbackene Nudeln mit zweierlei Saucen. Ahmed hat dafür Käse gerieben, während Ann-Kathrin auf dem Herd Stärkepulver in Sahnesauce einrührt. Die drei arbeiten jeden Werktag von 9 bis 15.30 Uhr in der Küche und im Gästehaus der Stiftung. Kochen, Aufräumen und Putzen gehören jetzt für ein Jahr zu ihren Aufgaben. Einen Schulabschluss haben sie nach einem Jahr auf der Berufsschule nicht und damit auf dem Arbeitsmarkt keine Chance.

Teamarbeit und Pünktlichkeit

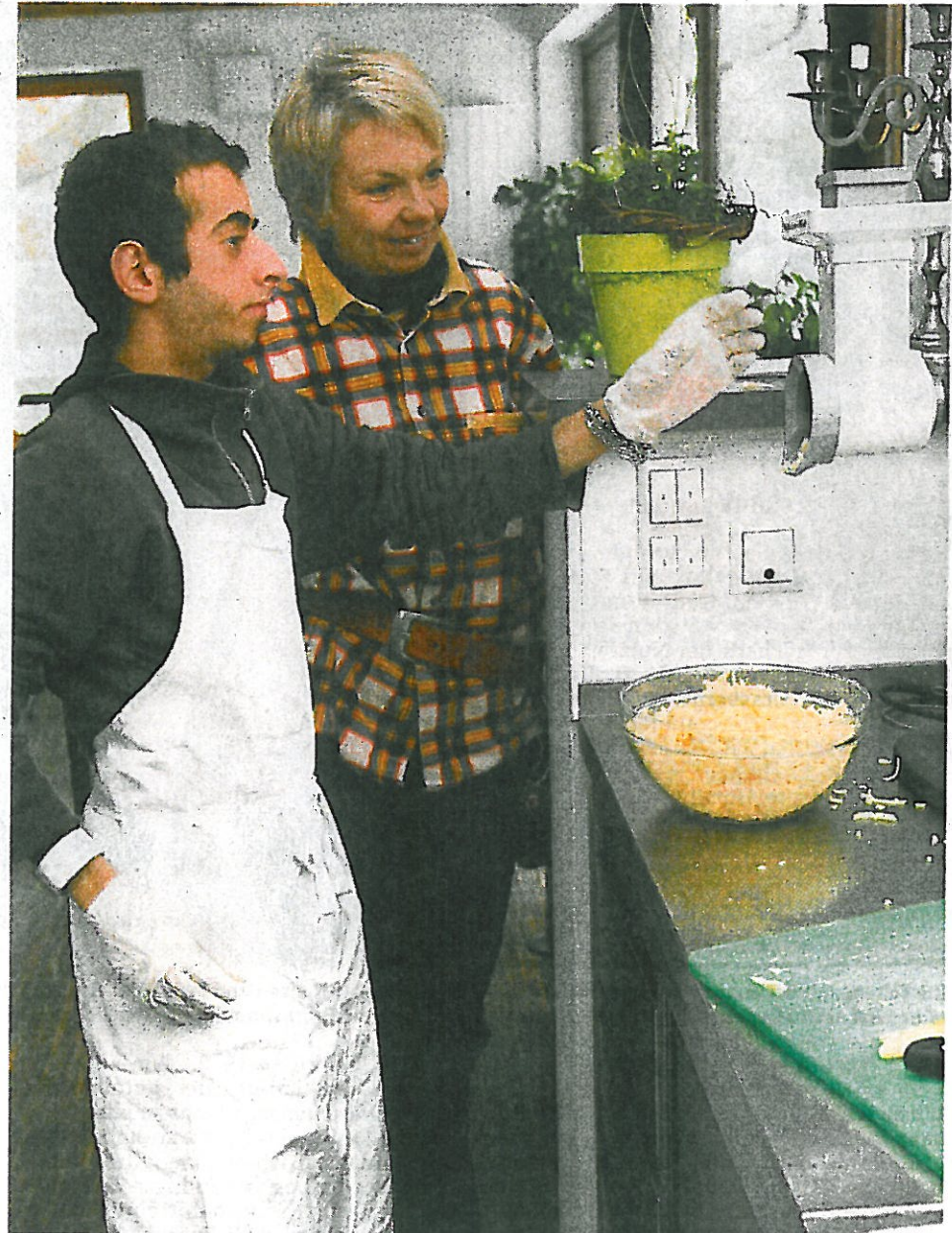
Gisem und Ann-Kathrin würden gerne als Verkaufshelferin im Einzelhandel arbeiten. Die Tätigkeit im „Hol über“-Projekt macht ihnen aber auch Spaß. „Man lernt viel und arbeitet gemeinsam mit den anderen. Wenn wir nicht hier wären, würden



Kevin und andere Jugendliche beim „Hol über“-Projekt in Borgfeld pflegen auch das weitläufige Grundstück – inklusive der naturbelassenen Einfriedung, in der viele Tierarten einen Unterschlupf finden.

wir nichts machen“, sagt Ann-Kathrin. Außerdem werde Wert auf Pünktlichkeit, Teamarbeit und andere Voraussetzungen für das Berufsleben gelegt. „Die jungen Leute haben vielfältige Probleme. Es gibt individuelle Ursachen, weshalb sie keinen Schulabschluss geschafft haben“, sagt Projekt-Koordinatorin Martina Broschk. Als Beispiele nennt sie psychische Einschränkungen und Depressionen sowie häusliche Probleme. Einige seien nicht fähig, dem Druck in der Schule standzuhalten, andere könnten nicht lesen und schreiben. „Wir müssen individuell sehen, wie wir helfen können“, sagt sie. Dazu gehört Unterstützung bei Bewerbungen. „Das Besondere bei unserem Angebot ist, dass wir in der Tierpflege arbeiten und einen sozialpädagogischen Anteil haben“, so Broschk.

Finanziert wird das Projekt „Hol über“ durch die Hans-Wendt-Stiftung, die Bremer Arbeitsgemeinschaft für Integration und Soziales (BAGIS) und das Amt für Soziale Dienste. Zunächst ist es bis Ende September 2011 befristet. Stiftungsvorstand Andreas Schnabel hofft jedoch auf eine Verlängerung. Er zieht ein positives Fazit der ersten Monate und wirbt um zusätzliche Teilnehmer. Denn von 16 vorhandenen Plätzen sind sieben bislang unbesetzt. „Es gibt sicherlich genügend Interessenten, aber sie kommen hier noch nicht an“, ist er überzeugt. Für die Kinder- und Jugendfarm in Borgfeld sei das Projekt mit rund 30000 Euro Einnahmen in diesem Jahr eine „tragende Säule“, die sich künftig auch durch zusätzliche Einkommensquellen finanzieren soll. So kann sich Schnabel langfristig auch ein Fundraising-Konzept mit privaten Geldgebern vorstellen.



Martina Broschk, Projekt-Koordinatorin bei der Hans-Wendt-Stiftung, zeigt Ahmed aus Tenerver beim gemeinsamen Zubereiten des Mittagessens noch ein paar Kniffe. FOTOS: PETRA STUBBE